



# Konzeption

Kindertagesstätte Mäusenest



**Impressum:**

Stadt Weinheim  
Amt für Bildung und Sport  
Dürrestraße 2  
69469 Weinheim

**Anschrift der Einrichtung:**

Kindertagesstätte Mäusenest  
Auf der Lind 3  
69469 Weinheim  
Tel. 06201/9599254  
Fax 06201/340163  
E-Mail: [kita-maeusenest@weinheim.de](mailto:kita-maeusenest@weinheim.de)

November 2016

Layout & Druck: RE-Medien · Walldorf (Baden)

# Inhaltsverzeichnis

|      |  |    |
|------|--|----|
| 1.   | Vorwort . . . . .                                      | 4  |
| 2.   | Auftrag der Kindertageseinrichtungen . . . . .         | 5  |
| 2.1  | Träger und Trägerkonzeption . . . . .                  | 5  |
| 2.2  | Gesetzlicher Auftrag . . . . .                         | 5  |
| 2.3  | Der Orientierungsplan Baden-Württemberg . . . . .      | 5  |
| 2.4  | Qualität . . . . .                                     | 6  |
| 2.5  | Aufsichtspflicht . . . . .                             | 6  |
| 2.6  | Schutzauftrag . . . . .                                | 6  |
| 3.   | Die Kindertagesstätte Mäusenest . . . . .              | 7  |
| 3.1  | Unsere Einrichtung . . . . .                           | 7  |
| 3.2  | Räume der Einrichtung . . . . .                        | 7  |
| 3.3  | Personal . . . . .                                     | 8  |
| 4.   | Grundgedanken der pädagogischen Arbeit. . . . .        | 9  |
| 4.1  | Der Ansatz der offenen Arbeit . . . . .                | 9  |
| 4.2  | Pädagogisches Handeln . . . . .                        | 9  |
| 4.3  | Bild vom Kind . . . . .                                | 10 |
| 4.4  | Die Eingewöhnung . . . . .                             | 10 |
| 5.   | Exemplarischer Tagesablauf und wiederkehrende Angebote | 12 |
| 6.   | Sprache . . . . .                                      | 13 |
| 7.   | Verschiedene Nationalitäten . . . . .                  | 13 |
| 8.   | Partizipation . . . . .                                | 14 |
| 9.   | Inklusion . . . . .                                    | 15 |
| 10.  | Teamarbeit in der Kita. . . . .                        | 16 |
| 10.1 | Wir & die Eltern – ein Team. . . . .                   | 16 |
| 10.2 | Kooperation mit der Grundschule . . . . .              | 16 |
| 10.3 | Vernetzung . . . . .                                   | 17 |
| 11.  | Schlusswort . . . . .                                  | 18 |



## 1. VORWORT

**Liebe Eltern,  
sehr geehrte Damen und Herren,**

diese Einrichtungskonzeption wurde gemeinsam von allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung und Mitarbeitern/innen der Abteilung Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Grundlage hierfür waren die gesetzlichen Vorgaben, der baden-württembergische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sowie die Trägerkonzeption der Stadt Weinheim.

Die Kindertageseinrichtungen gewinnen zunehmend an Bedeutung für die soziale, kognitive und emotionale Entwicklung der Kinder. Sie erfahren hier einen Lebensraum, in dem sie verlässliche Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufbauen können. Dies ist Grundvoraussetzung dafür, dass sich ein Kind neuen Herausforderungen stellen kann und für neue Entwicklungsschritte bereit ist. In den Einrichtungen erleben sie eine Gemeinschaft mit anderen Kindern und erhalten Möglichkeiten des sozialen Lernens, wie beispielsweise Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber Kleineren und Schwächeren. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht eine frühe, individuelle und nachhaltige Förderung der Kinder sowie deren optimale Entwicklung.

In der vorliegenden Konzeption finden Sie neben Informationen zu den Rahmenbedingungen, die den Kindern in der Einrichtung angeboten werden (z.B. Räumlichkeiten, Öffnungszeiten, Tagesablauf), eine Beschreibung des pädagogischen Ansatzes und der pädagogischen Schwerpunkte (z.B. Eingewöhnung, Sprachförderung, Beteiligung der Kinder).

Besonders wichtig ist uns eine gute Erziehungspartnerschaft. Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen kann ohne eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern nicht erfolgreich sein. Mit ihnen arbeiten die pädagogischen Fachkräfte an der bestmöglichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Die Erstellung einer Konzeption ist ein fortlaufender Prozess. Gemeinsam mit dem Einrichtungs-Team überprüfen wir die beschriebenen Grundgedanken und pädagogischen Handlungsfelder regelmäßig und reagieren auf Veränderungen der Rahmenbedingungen ebenso wie auf sich wandelnde gesellschaftliche Bedürfnisse.

Für das außerordentliche Engagement der pädagogischen Fachkräfte, das die Erarbeitung der nun vorliegenden Einrichtungskonzeption überhaupt erst möglich gemacht hat, bedanke ich mich herzlich.

Über Ihre Anregungen aus Elternsicht freue ich mich und hoffe auch für die Zukunft auf eine erfolgreiche Kooperation im Sinne der Kinder.



**Carmen Harmand**  
Amtsleiterin, Amt für Bildung und Sport

## 2. AUFTRAG DER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

### 2.1 Träger und Trägerkonzeption

Träger der Einrichtung ist die Stadt Weinheim. Innerhalb der Stadtverwaltung ist das Amt für Bildung und Sport für die Kindertageseinrichtungen zuständig. Von dort aus erfolgt auch die pädagogische Betreuung der Einrichtungen durch die Fachberatung.

Die Grundlage dieser Einrichtungskonzeption ist die Trägerkonzeption der Stadt Weinheim. Diese wurde gemeinsam mit allen Leitungen der städtischen Kindertageseinrichtungen erarbeitet.

Neben den Konzeptionen stellt die Ordnung für die städtischen Kindertageseinrichtungen sowie die Satzung über die Erhebung von Benutzungsgebühren für die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen in der jeweils gültigen Fassung weitere wichtige Grundlagen für die Arbeit der Einrichtungen dar.

### 2.2 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzlichen Grundlagen bilden das SGB VIII, das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) von Baden-Württemberg mit den entsprechenden Ausführungsbestimmungen, das Tagesbetreuungsgesetz (TAG) und das Kinderförderungsgesetz (KiföG).

Kindertageseinrichtungen sind nach § 22 SGB VIII Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Dieser Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. In § 24 SGB VIII ist der individuelle Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des ersten Lebensjahres festgeschrieben. Das Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden-Württemberg (KiTaG) schreibt zudem die Erstellung eines baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung (Orientierungsplan) vor, der die Grundsätze zur Förderung aufgreift (§ 9, Abs. 2). Eine weitere Grundlage sind die von der UN-Kinderrechtskonvention 1989 verabschiedeten Kinderrechte.

### 2.3 Der Orientierungsplan Baden-Württemberg

Kindertageseinrichtungen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, alters- und begabungsbedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter die lernintensivste Zeit im Leben eines Menschen ist.

Mit dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten wird dieser Bildungsauftrag konkretisiert. Er ist Voraussetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit und gewährleistet eine stärkere Entkoppelung der Bildungschancen von der sozialen Herkunft der Kinder.

Der Orientierungsplan ist Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Krippen, Kindergärten und Horten und gibt den pädagogischen Fachkräften wichtige Impulse zur pädagogischen Begleitung der kindlichen Entwicklung von der Geburt bis zum Schuleintritt.

Er „lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen“ und beschäftigt sich mit Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: „Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?“ (Orientierungsplan, S. 10).

Im ersten Teil wird das Erziehungs- und Bildungsverständnis thematisiert. Dabei steht die Entwicklung der Kinder, insbesondere wie diese lernen, und welche begleitende Rolle das pädagogische Personal dabei einnimmt, im Vordergrund. Weiterhin setzt sich der erste Teil mit Kooperationspartnern und der Qualitätsentwicklung sowie -sicherung in Kindertageseinrichtungen auseinander.

Der zweite Teil geht auf die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder des Kindes ein. Die konkrete Umsetzung in der Kindertageseinrichtung wird auf den nachfolgenden Seiten beschrieben.

## 2.4 Qualität

Der Qualitätsanspruch der Stadt Weinheim besteht darin, den Kindern und ihren Familien in den Einrichtungen Wohlbefinden und eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen.

Um dies zu gewährleisten, entwickelt, sichert und verbessert die Stadt Weinheim gemeinsam mit allen pädagogischen Fachkräften kontinuierlich die pädagogische Qualität ihrer Einrichtungen. Arbeitsgrundlage hierbei sind die Trägerkonzeption und die jeweiligen Einrichtungskonzeptionen.

In der Auseinandersetzung mit der Qualität in pädagogischen Einrichtungen wird zwischen Struktur-, Orientierungs-, Prozess- und Ergebnisqualität unterschieden. Eine ausführliche Darstellung dieser Dimensionen ist in der Trägerkonzeption der Stadt Weinheim zu finden.


## 2.5 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch das pädagogische Personal. Sie endet,

wenn die Eltern oder andere von ihnen beauftragte Personen die Kinder abgeholt haben. Weitere Informationen können der Ordnung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Weinheim entnommen werden.

## 2.6 Schutzauftrag

Erkennt das pädagogische Personal Anhaltspunkte, die auf die Gefährdung des Wohls eines Kindes schließen lassen, wird diesen nachgegangen. Nach der Abschätzung des Gefährdungsrisikos gemeinsam mit dem Träger, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Orientierung hierbei gibt der von den Einrichtungsleitungen der Stadt Weinheim entwickelte Leitfaden bei möglicher Kindeswohlgefährdung. Die Leitungen tragen dafür Sorge, dass mindestens eine Fachkraft an den regelmäßigen Weiterbildungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII teilnimmt. Die Stadt Weinheim bietet jährlich ein entsprechendes Fortbildungsangebot an. Alle in der Kindertageseinrichtung tätigen Personen haben nach § 72a SGB VIII ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.



**„Ich lade Euch ein,  
die Welt mit unseren  
Augen zu sehen“**



## 3. DIE KINDERTAGESSTÄTTE MÄUSENEST

### 3.1 Unsere Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte Mäusenest befindet sich in Weinheim-Hohensachsen, Auf der Lind 3.

Die Eröffnung erfolgte am 1. September 2010. Seit diesem Zeitpunkt bis zum heutigen Tag bieten wir eine umfassende Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt an. In unserer Kindertagesstätte (Kita) können bis zu 54 Kinder, davon 10 Krippenkinder, aufgenommen werden.

Die Einrichtung bietet mit ihren Räumlichkeiten den Kindern viele Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und sich in bisher noch unbekanntem Themen auszuprobieren.

Es gibt ein Atelier, einen Werkraum, einen Bewegungsraum, ein Atrium, den Rollenspielbereich, einen Innenhof sowie die Kinderkrippe mit Schlaf- und Wickelbereich.

Außerdem gehört zur Einrichtung ein kindgerechter Außenspielbereich.

Die Kita ist barrierefrei gestaltet.

Wir bieten in unserer Kita folgende Betreuungsangebote an:

|                              |                                    |
|------------------------------|------------------------------------|
| Mo – Fr:<br>7.00 - 16.45 Uhr | Ganztagesbetreuung (GT)            |
| Mo – Fr:<br>7.30 - 14.00 Uhr | Verlängerte<br>Öffnungszeiten (VÖ) |

Krippenkinder können an drei oder fünf Tagen betreut werden.

### 3.2 Räume der Einrichtung

#### Eingangsbereich:

Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte wird unsere Arbeit transparent dargestellt.

Es hängen verschiedene Informationen aus (z.B. aktuelle Angebote, Speiseplan, Informationen des Elternbeirats, etc.)

Weiter gibt es dort Bücher, die ausgeliehen werden können.

Am Pult wird in der Bring- und Abholzeit die Anwesenheit der Kinder vermerkt und wichtige Tagesinformationen in ein Buch eingetragen, damit alle Kollegen/innen über den Tag informiert sind.

#### Krippe:

Der Raum ist mit vielen verschiedenen Krippenmaterialien u.a. für die Grob- und Feinmotorik (Kletterebene, Steckspiel), sowie für den sensorischen Bereich (Fühlbücher, Holzbausteine) ausgestattet.

Neben Duplosteinen, Tieren, Autos und Holzisenbahnen, stehen den Kindern verschiedene Natur- und Alltagsmaterialien (Holzklötze, Holzstücke) zur Verfügung.

Im Krippenraum können nach vorheriger Absprache auch Kitakinder den Bauteppich mit seinen Naturmaterialien benutzen.

Im Rückzugsraum der Krippe befinden sich der Schlafraum der Krippenkinder und der Wickelbereich.

### **Atrium:**

Das Atrium ist der „Marktplatz“ in unserem Haus. Es dient der Orientierung und von dort aus sind alle anderen Räume zugänglich. Die Kinder haben die freie Wahl und dürfen selbst entscheiden, in welchen Raum sie gehen möchten. Sie suchen sich ihre Spielpartner/innen selbst aus, ebenso wie die verschiedenen Materialien, die den Kindern frei zur Verfügung stehen.

Das Atrium dient als Bistro, in dem das Frühstück und Mittagessen eingenommen wird.

Dort liegen Tisch- und Regelspiele sowie verschiedene Montessori-Materialien für die Kinder bereit. Außerdem können die Kinder in der Bauecke mit verschiedenen Bausteinen spielen.

Die Portfolioordner der Kinder sind ebenfalls im Atrium zu finden. Die Kinder können sich jederzeit ihren Ordner nehmen, anschauen oder zusammen mit den pädagogischen Fachkräften etwas hineinstecken.

Nach Absprache kann auch das Schaukelschwein Berta genutzt werden.

### **Atelier:**

Im Atelier finden die Kinder eine Vielfalt von Materialangeboten wie: Farben, Karton, Papier jeder Form und Art, Scheren, Buntstifte, Wachsmalkreide, Klebestifte oder Leim, Holz.

Jedes Kind verfügt über eine eigene Sammelmappe zum Aufbewahren von fertigen Kunstwerken.

### **Werkraum:**

Im Werkraum gibt es die unterschiedlichsten Materialien mit den entsprechenden Werkzeugen dazu. Gemeinsam mit unseren ehrenamtlichen Kunstpädagoginnen/innen vermitteln wir den Umgang damit.

### **Bewegungsraum:**

Hier können die Kinder ihre Bewegungsfreude und Fantasie ausprobieren.

An den Kletterwänden, der Sprossenwand und anderen Klettermöglichkeiten (z.B. Kletternetz, Rutschbahn) können sie ihre Fertigkeiten weiter stärken oder einfach nur testen, was sie schon können. Ihren Gleichgewichtssinn können die Kinder mit verschiedenen Schaukeln z.B. Vogelneutschaukel, Sitzsackschaukel oder Multigurt trainieren. Außerdem stehen ihnen verschiedene Kleingeräte und Alltagsmaterialien (Joghurtbecher, Tischtennisbälle, verschiedene Bälle, Reifen, Bierdeckel) zur Verfügung, um die Grob- und Feinmotorik zu verbessern.

### **Rollenspielbereich:**

In unseren Rollenspielbereichen können sich die Kinder spielerisch mit der Welt der Erwachsenen auseinandersetzen. Sie können sich mit einer Rolle identifizieren, verschiedene Verhaltensweisen erproben und dadurch ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern. Die Rollenspielbereiche sind so gestaltet, dass sie den Kindern zahlreiche Anregungen bieten, selbstständig tätig zu werden und gemeinsam zu spielen.

Die folgenden Bereiche mit ihren jeweiligen Materialien regen Rollenspiele an: Postbüro, Ruheraum, Forscherbereich, Wohnbereich, Lesecke.

Der Rollenspielbereich mit dem Podest und dem Wohnbereich wird unterschiedlich und intensiv genutzt. Wir begegnen Königinnen und Königen, Bauarbeitern, Familien ...

### **Garten/Außengelände**

Die Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten im Außengelände unterstützt die Kinder in ihrem Körpergefühl. Am großen Klettergerüst können sie ihr Selbstvertrauen stärken. Hier lernen die Kleinen durch Beobachten und Nachmachen viele Bewegungsabläufe von den Großen.

Durch die vielen Spielgeräte (große und kleine Wippe, Schaukeln, verschiedene Fahrzeuge, Spielhaus, Hundertwasser-Hügel) werden viele kreative Spielideen geweckt und unterstützt.

Durch unser Hochbeet und die Kräuterpyramide, welche von den Kooperationskindern (siehe Kapitel 10.2. Kooperation mit der Grundschule) „gebaut“ wurden, lernen die Kinder Nachhaltigkeit, Säen und Ernten des selbst angebautes Obstes/Gemüses.

## **3.3 Personal**

Unser Team setzt sich aus unserer Leitung und weiteren pädagogischen Fachkräften zusammen.

Zeitweise arbeiten verschiedene Praktikanten/innen bzw. Auszubildende in der Einrichtung.

Eine Hauswirtschaftskraft ist für die anfallende Küchenarbeit, Wäsche etc. zuständig. Ein Hausmeister steht uns für Instandhaltung und Reparaturen zur Verfügung.





## 4. GRUNDGEDANKEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

### 4.1 Der Ansatz der offenen Arbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem „offenen Konzept“, d. h. jedes Kind entscheidet autonom über Art, Ort und Dauer von Aktivitäten, über Kontakte und Bezugspersonen. In unserem Konzept finden sich zudem Merkmale einiger reformpädagogischer Ansätze, wie z.B. dem Situationsansatz, Reggio, Jean Piaget und Maria Montessori wieder.

Ziel unserer Arbeit in der Kita ist es, das Selbstwertgefühl der Kinder zu entwickeln und zu stärken. Ein gesundes Selbstwertgefühl ermöglicht den Kindern Vertrauen in die eigene Person. Wir lassen den Kindern so viel Zeit, wie sie benötigen, um eigene Erfahrungen zu machen und weitgehend selbstständig zu handeln. Das Kind setzt sich in unserer Einrichtung mit sich selbst, mit seiner Umwelt und anderen Menschen auseinander.

Durch unseren Ansatz der offenen Arbeit werden alle Kinder in die Rolle des aktiven Gestalters und Akteurs der eigenen Umwelt eingebunden. Wir vertrauen auf das Entwicklungspotenzial des Kindes und dass dieses in selbst geplanten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für seine persönliche Entwicklung findet.

Die Kinder zeigen uns durch ihr selbst gewähltes Spiel Spielfreude, Engagement und Begeisterung. Geplante und vorbereitete Funktionsräume (wie z.B. Bau- und Bewegungsräume, Ateliers, Rollenspielräume) tragen zu einer Steigerung von Wahrnehmung und Ausübung kindlicher Interessen und Bedürfnisse bei.

Wir legen Wert darauf, dass sich alle Kinder in den Räumlichkeiten der Kita begegnen können. Spiel und Lernangebote werden für alle Kinder hierdurch erweitert und sie können Kontakte zu allen pädagogischen Fachkräften herstellen. Des Weiteren ergeben sich daraus neue Spielkonstellationen und der Erfahrungshorizont wird erweitert.

Das pädagogische Personal stellt regelmäßig Angebote und Projekte zur Verfügung, die spielerisch in den Tagesablauf integriert werden, wie z.B. Ausflüge, Theater usw.

Für bestimmte Aktivitäten (Gesprächsrunden, Geburtstagsfeiern, etc.) bleiben Bezugsgruppen (feste Gruppen mit einer gleichbleibenden Bezugsperson) montags und freitags, nach dem gemeinsamen Mor-

genkreis, erhalten. Ansonsten werden diese Gruppen geöffnet und die Kinder bewegen sich frei in der Einrichtung.

Das pädagogische Arbeiten mit dem offenen Konzept erfordert:

- spezifisches Fachwissen und Beobachtungskompetenz bei individuellen Übergängen der Kinder von der Krippe in die Kita
- hohe Flexibilität und Verantwortlichkeit aller pädagogischen Fachkräfte
- einen hohen Standard von Teamkooperation

### Die Nestgruppe:

Das Modell der Nestgruppe (=Krippengruppe) ist in Kindertagesstätten entstanden, die nach einem „offenen Konzept“, also ohne feste Gruppen arbeiten. Man kann davon ausgehen, dass kleine Kinder in hohem Maße überfordert sind, wenn sie nach der Eingewöhnung gleich mit allen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Räumen konfrontiert werden. Im Team reflektieren und entscheiden wir, wann ein Kleinkind fähig ist, die Nestgruppe zu verlassen und zu den anderen Kindern und deren Bezugserziehern/innen zu wechseln.

Mit dem Krippenraum hat die Nestgruppe ihren eigenen Rückzugsort. Sind die Türen dieses Raumes geöffnet, ist der Besuch der Kitakinder erwünscht. Bleiben jedoch die Türen geschlossen, wissen alle Kinder der Kita, dass gerade kein Besuch möglich ist und sie sich einen anderen Spielort aussuchen müssen.

Das Verlassen der Nestgruppe und Erforschen bzw. Entdecken der Funktionsräume in unserer Kita findet immer in Begleitung der Bezugsperson statt. Diese führt die Krippenkinder behutsam in den Kita-Alltag ein.

### 4.2 Pädagogisches Handeln

Wir versuchen, die Sicht des Kindes einzunehmen, um es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Durch unsere tägliche Beobachtung erkennen wir die Bildungsprozesse der Kinder.

Hierzu schaffen wir:

- ein entspanntes Klima, in dem die Kinder sich willkommen und anerkannt fühlen
- eine emotionale Verbundenheit der pädagogischen Fachkräfte mit den einzelnen Kindern

Unsere Haltung ist geprägt von Maria Montessori. Ihr Kernsatz lautet:

### **„Hilf mir, es selbst zu tun.“**

Wir bieten dem einzelnen Kind durch eine gute Beziehungsarbeit Sicherheit in unserer Einrichtung, so dass es seine Basiskompetenzen (Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Selbstachtsamkeit und Soziale Kompetenz) erweitern kann.

Damit sich die Basiskompetenzen entfalten können,

- stellen wir unterschiedliche Materialien zur Verfügung, die die natürliche Neugier der Kinder wecken.
- ist das Raumangebot so gestaltet, dass Ecken zum Erforschen und Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen zur Verfügung stehen.
- ermöglichen wir erste soziale Kontakte untereinander wie auch mit älteren Kindergartenkindern durch „Besuche“ in der Kita und der Krippe.
- können die Kinder ihre Spielpartner/innen und Spielmaterialien selbst wählen.
- werden die Grundbedürfnisse der Kinder wie essen, trinken, schlafen und die Selbstwahrnehmung beachtet und befriedigt.
- wird den Kindern viel Beachtung und emotionale Zuwendung zuteil.

Zur Unterstützung unserer Beobachtungen werden Entwicklungstabellen genutzt. Zudem sind die Beobachtungen Grundlage für die Bildungs- und Lerngeschichten nach Margarete Carr mit denen wir die Interessen des Kindes aufnehmen und es in seinen weiteren Bildungsprozessen begleiten.

Mit den Bildungs- und Lerngeschichten werden die Einzelheiten des Lernprozesses eines Kindes als Geschichte festgehalten und dokumentiert. Dies trägt dazu bei, unterschiedliche Bildungs- und Lernwege von Kindern zu verstehen und zu unterstützen.

Jedes Kind hat einen Ordner, ein sogenanntes Portfolio, in dem u.a. diese Lerngeschichten aufbewahrt werden.

### **4.3 Bild vom Kind**

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder. Daher stellen wir deren Bedürfnisse in den Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf individuelle Entfaltung seiner Möglichkeiten, ein Recht auf Anerkennung und Akzeptanz der gesamten Persönlichkeit und seiner individuellen Lebenssituation. So definieren wir unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Wir nehmen das Kind als eigenständige Person an, dessen Gedanken frei und wichtig sind und dessen Arbeiten, Handeln und Leistungen Wert haben. Die Entwicklung der Kinder wird von uns als Weg verstanden, den sie finden und gehen dürfen bzw. müssen. In der Kita sind wir hierbei die Begleiter/innen, die die Kinder aufmerksam beobachten und ein offenes Ohr für ihre Fragen, ihre Anliegen und Probleme haben. Die Eigendynamik des Kindes möchten wir dabei bestmöglich berücksichtigen und unterstützen. Schwächen und Defizite des Kindes stellen wir nicht in den Vordergrund, sondern arbeiten „stärkenorientiert“. Da jedes Kind sein persönliches Entwicklungs- und Lerntempo hat, geben wir ihm ausreichend Zeit und Anreize, sich nach seinen Fähigkeiten und Anlagen entwickeln zu können.

Wir bieten den Kindern einen geschützten, vertrauensvollen Rahmen, innerhalb dessen sie sich als Persönlichkeit angenommen und wohl fühlen. Die emotionale Sicherheit stellt die Basis für ihre Persönlichkeitsentwicklung und Entfaltung dar.

Eigene Meinungsbildung und Selbstbestimmung werden im sozialen Miteinander unter Berücksichtigung bestehender Regeln erprobt und geübt. Vom Kind selbst organisierten und gesteuerten Aktivitäten messen wir besondere Bedeutung zu. In Kombination mit vorgegebenen Aufgabenstellungen erfährt das Kind Erfolgserlebnisse auf unterschiedlichen Ebenen, sein Selbstbewusstsein wird positiv beeinflusst und gestärkt. Das Kind fühlt sich so in der Gruppe wertgeschätzt und auch „wohl in der eigenen Haut“.

Das Kind lernt, sich dem Alltag mit seinen Herausforderungen zu stellen und dabei auch mit Misserfolgen und Frustration umzugehen. So kann es zu einer emotional stabilen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit heranreifen. Wir begleiten das Kind auf diesem Wege und vermitteln ihm persönliche Stärkung, Ermutigung, Trost und nicht zuletzt positive Lebensfreude und Energie.

In Bezug auf den Situationsansatz greifen wir Themen und Fragen der Kinder aus ihrem Lebensumfeld, der Familie sowie aus Natur und Umwelt auf. Wir setzen sie möglichst vielfältig und ganzheitlich im Kita-Alltag um.

### **4.4 Die Eingewöhnung**

Damit der Start in die Kita gelingt, braucht das pädagogische Personal die Unterstützung der Eltern. Eine Eingewöhnung ohne Eltern überfordert das Kind. Für

die Familie ist der Kindergartenbesuch etwas Neues, das vielleicht mit Angst und Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Krippe und in die Kita notwendig. Das geschieht durch die Anwesenheit eines/r Bezugserziehers/in.

Wir arbeiten angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Das bedeutet, dass die Eltern, als sichere Basis, das Kind in den ersten Tagen in die Kindertagesstätte begleiten.

Durch intensive Zuwendung, Zeit und Raum baut sich nach und nach eine sichere Beziehung zwischen dem Kind und dem/der Bezugserzieher/in auf. Dies kann nur durch ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften gelingen. Jedes Kind beeinflusst individuell seine Eingewöhnungszeit.

Diesen Zeitraum, der über mehrere Wochen andauern kann, sollten die Eltern ihrem Kind unbedingt für eine erfolgreiche und positive Eingewöhnung ermöglichen.

Schon während der Eingewöhnung lernen die Kinder, immer in Begleitung der Bezugsperson, die anderen pädagogischen Fachkräfte sowie die anderen Kinder der Kita kennen. „Entscheidend ist, dass die Jüngsten immer einen sicheren Zugang zu ihrer Bindungserzieherin haben, dass sie selbst entscheiden können,



wann sie sich für wie lange wie weit wegbewegen.“  
(Andres 2009)

Während der Eingewöhnungszeit der Krippenkinder zieht sich der/die Bezugserzieher/in mit dem Krippenkind in die Nestgruppe zurück.

Das bedeutet, dass sich alle Krippenerzieher/innen und Krippenkinder im Krippenraum befinden. Signalisiert uns das Kind, dass es bereit für die „Öffnung nach außen“ ist, folgen wir diesem Bedürfnis und öffnen den Gruppenraum der Krippe für alle.





## 5. EXEMPLARISCHER TAGESABLAUF UND WIEDERKEHRENDE ANGEBOTE

|                       |   |
|-----------------------|---|
| 7.00 –<br>9.00 Uhr:   | Ankommen der Kinder   |
| 9.00 –<br>9.30 Uhr:   | Morgenkreis im Turnraum; Besprechung von Tagesangeboten (Kita und Krippenkinder) Montags und freitags findet nach dem Morgenkreis eine kurze Bezugsgruppe statt. (ca. 15 Minuten) |
| 9.30 Uhr:             | Offenes Frühstück im Bistro (Atrium) bzw. in der Kinderkrippe   |
| 9.45 Uhr:             | Freispiel, Angebot- und Projektzeit<br>Große Wickelrunde bei den Krippen- und Kitakindern (ansonsten nach dem Schlafen und bei Bedarf)  |
| 11.00 Uhr:            | Mittagessen für Krippenkinder   |
| 11.30 Uhr:            | Schlafenszeit der Krippe und Mittagessen für die erste Essensgruppe der Kitakinder  |
| 12.10 Uhr:            | Die jüngeren Kitakinder ziehen sich zum Schlafen in den Ruheraum zurück.  |
| 12.15 Uhr:            | Mittagessen für die zweite Essensgruppe der Kitakinder  |
| 13.00 –<br>13.30 Uhr: | Ruhephase VÖ-Kinder   |
| 13.00 –<br>14.00 Uhr: | Ruhephase GT-Kinder   |
| 13.30 –<br>14.00 Uhr: | Abholzeit für VÖ-Kinder   |
| 14.30 Uhr:            | Nachmittagsnack   |
| bis 16.40 Uhr:        | Angebots – und Freispielzeit  |
| 16.45 Uhr:            | Einrichtung schließt  |

Unsere regelmäßigen Angebote sind unter anderem:

### Turnen

Donnerstags nutzen wir die große Turnhalle neben unserer Einrichtung. Alle Kinder, Krippen- und Kitakinder, werden dabei in zwei Gruppen aufgeteilt.

### Naturerfahrungen

In der Regel findet einmal in der Woche eine Exkursion statt. Wir laufen beispielweise zu dem nahegelegenen Bach oder durch die Weinberge und besuchen die Schafe und Ziegen in der Nähe.

Hierbei können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Sie lernen ihre Umwelt kennen und erleben in den verschiedenen Exkursionen ihre persönlichen Stärken und Schwächen.

### Forscher

Durch Experimente werden Kinder veranlasst, genau zu beobachten, selbst nach Antworten und Lösungen zu suchen und daraus Schlüsse zu ziehen. Durch das Mitagieren erhalten die Kinder erste Eindrücke in den naturwissenschaftlichen Bereich.

In regelmäßigen Abständen besucht uns eine externe Forscherfrau der Gesellschaft für Umweltbildung (GUB) und bringt uns neue Ideen und Experimente mit.

## 6. SPRACHE

Nonverbale und verbale Kommunikation ist für die soziale und emotionale Entwicklung eines Kindes lebenswichtig. Insbesondere über die Sprache kann es Kontakt zu anderen Menschen aufnehmen und seine Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zum Ausdruck bringen. Die bewusste Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten nimmt daher bei uns im Kindergartenalltag einen großen Raum ein. Zusätzlich zu dieser alltagsintegrierten Sprachförderung arbeiten wir im Rahmen des Landesprogramms „Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf“ (SPATZ) in kleinen Sprachfördergruppen gezielt mit den Kindern, bei denen das pädagogische Personal oder die Schulärztin einen intensiven Sprachförderbedarf festgestellt hat.

Sprache wird häufig mit Mimik, Gestik, Musik und Bewegung in Verbindung gebracht.

Das rhythmische Sprechen oder das Singen eines Textes spricht ein anderes Sprachzentrum an als das

einfache, gesprochene Wort. Musik stellt für uns deshalb ein wichtiges Instrument zur Sprachvermittlung und als Verständigungsmöglichkeit über die Grenzen der gesprochenen Sprache hinweg dar. Wir singen deshalb im Alltag regelmäßig verschiedene Lieder und arbeiten mit Singspielen, die Musik, Gestik, Mimik und Bewegung miteinander verbinden. Unser Kindergarten ist mit vielfältigen Musikinstrumenten ausgestattet. In der Ruhezeit arbeiten wir mit Entspannungsmusik.

Ebenso nimmt der freie und gezielte Umgang mit Bilderbüchern, Märchen und Geschichten einen großen Raum ein.

Die Kinder zeigen ein großes Interesse an gesprochener Sprache und gerade ältere Kindergartenkinder finden Buchstaben und das Schreiben interessant. Andere Sprachmelodien oder Fremdsprachen finden die Kinder spannend und versuchen sie nachzumachen.

## 7. VERSCHIEDENE NATIONALITÄTEN

Wir bieten Raum für gemeinsames Lernen und Zusammensein von Kindern aus verschiedenen Kulturen und mit unterschiedlichen Nationalitäten. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Gemeinsamkeiten dieser Vielseitigkeit herauszuarbeiten und Unterschiede zu achten. Dabei ist es uns wichtig, eine frühkindliche Integration zu begünstigen und zu fördern.

Wir schaffen ein sicheres Umfeld, in dem sich jedes Kind aufgenommen und angenommen fühlt und in dem gegenseitiger Respekt und Wertschätzung gelebt wird.

Unsere Aufgabe ist es, aktiv gegen Diskriminierung und Vorurteile vorzugehen.





## 8. PARTIZIPATION

Partizipation bedeutet wörtlich übersetzt „teil haben, teilnehmen, teil sein von“. Alle, die an Partizipation mitarbeiten, haben gleiche Rechte und Pflichten.

Es geht um die Beteiligung und die Mitbestimmung der Kinder. Das bedeutet, Kinder im Kindergartenalter werden bei Entscheidungen, die sie betreffen, gefragt. Ihre Anregungen werden aufgegriffen und es wird ernsthaft darüber beraten. Ergebnisse werden festgehalten.

In unserer Rolle als pädagogische Fachkraft geben wir den Rahmen vor, wie wir den Kindern Partizipation ermöglichen können.

Damit Kinder mitbestimmen können, muss ausdrücklich geklärt werden, was Kinder selbst entscheiden oder mitentscheiden können und wofür sie die Verantwortung tragen. Zudem werden von den Kindern gemeinsam Regeln bestimmt, die zu beachten sind, z.B. wird beim Mittagessen auf Tischmanieren geachtet.

Das Kind gibt Rückmeldung, was es möchte bzw. was es nicht möchte.

Mehrheitsentscheidungen müssen von allen akzeptiert werden.

Die Grundhaltung der Partizipation von Kindern gründet von Seiten der pädagogischen Fachkraft auf einer Wertschätzung sowie auf Respekt und Achtung gegenüber der kindlichen Persönlichkeit.

Die Partizipation der Kitakinder findet bei uns in der Einrichtung beispielsweise statt:

- bei der selbstbestimmten Auswahl des Funktionsraumes
- bei der Gestaltung der Geburtstagsfeier
- bei Planungen pädagogischer Angebote mit dem/der Bezugserzieher/in

Auch in der Krippe findet täglich Partizipation statt. Den Kindern wird, entsprechend ihrer individuellen Entwicklung, ermöglicht, Mitgestalter ihres Alltags zu

sein (beim Wickeln, beim Schlafen, beim Essen, in Spielsituationen).

### **Beschwerdemanagement:**

Alle Mitarbeiter/innen unserer Kita sind jederzeit für Gespräche und Verbesserungsvorschläge, aber auch Kritik und Beschwerden, offen. Uns ist wichtig, dass die Kinder auch Unzufriedenheit, ungute Gefühle, Unmut und Konflikte einbringen können und reflektieren regelmäßig die Entscheidungsräume, die wir unseren Kindern anbieten können.

Während unseres Morgenkreises werden aktuelle Problemsituationen und Kritik von Seiten der Kinder aufgegriffen, unsere Regeln überdacht und gemeinsam neu besprochen. Schließlich werden gemeinsam Lösungen gefunden.

Die Kinder lernen, dass:

- sie angstfrei ihre Meinung äußern können,
- ihnen zugehört wird,
- im Austausch mit anderen verschiedene Meinungen bestehen,
- Verbesserungen umgesetzt werden,
- demokratische Entscheidungen getroffen werden können,
- ihrer Person Respekt, Anerkennung und Wertschätzung entgegen gebracht wird.

Neben den Kindern und pädagogischen Fachkräften können auch Eltern als gemeinsame Beteiligte am Erziehungs- und Bildungsauftrag Anliegen und Beschwerden einbringen. Wir stehen dabei als Ansprechpartner/innen zur Verfügung und bitten darum, uns Unzufriedenheiten frühzeitig mitzuteilen, damit diese konstruktiv geklärt werden können. Sofern wir in der Einrichtung nicht zu einer guten Lösung kommen, besteht die Möglichkeit, das Amt für Bildung und Sport einzubeziehen.

## 9. INKLUSION

„Gemeinsam leben – gemeinsam von Anfang an.“  
Das früheste Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung ist der natürlichste Anfang für ein gemeinsames Leben. Es ist für uns deshalb sehr wichtig, Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in ihrer Entwicklung zu unterstützen.  
Kinder mit und ohne Behinderung lernen, auf natürliche Weise miteinander umzugehen, sich selbst mit

den eigenen Stärken und Schwächen anzunehmen und die anderen zu akzeptieren, so wie sie sind.  
Die offene Arbeit in unserem Haus ermöglicht es uns, schon die Krippenkinder in diesen Prozess miteinzubeziehen.





## 10. TEAMARBEIT IN DER KITA

Ein Team bedeutet nicht die Summe von Mitgliedern, sondern es zeichnet sich durch Kooperation und Kommunikation, Offenheit und Vertrauen, Verantwortlichkeit untereinander und kritische Rückmeldungen aus. In unserem Team zu arbeiten bedeutet miteinander, statt gegeneinander zu arbeiten. Wir ziehen alle an einem Strang. Wichtig sind bei uns klare Kompetenzbereiche. Jede/r Mitarbeiter/in bringt Professionalität, individuelle Kompetenzen und Stärken ins Team mit ein. Gemeinsam werden Qualitätsstandards und Beurteilungskriterien für die pädagogische Arbeit entwickelt.

Regelmäßige Teamsitzungen, in denen wir gemeinsam die Arbeit reflektieren und Fallbesprechungen durchgeführt werden, sind für uns selbstverständlich. Wichtig ist uns, die spezifische Arbeitsweise nach außen hin sichtbar zu machen und zu vertreten.

In unserer Kita und Krippe werden regelmäßig Praktikanten/innen eingesetzt. Sie stellen den beruflichen Nachwuchs dar und erfordern daher besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung. Diese Verantwortung nehmen wir ernst. Darunter verstehen wir eine individuelle Anleitung, Freiraum zum selbständigen Arbeiten mit Kindern sowie Auseinandersetzungen und Diskussionen.

Wir sind bestrebt, uns weiterzuentwickeln. Die Fortbildungsangebote der Stadt Weinheim und überregionaler Träger gewährleisten uns eine stetige Weiterentwicklung.

### 10.1 Wir & die Eltern – ein Team

Die Eltern sind Experten für ihr Kind. Nur gemeinsam kommen wir zu einem „runden Bild“.

Wir möchten mit den Eltern gemeinsam eine gute pädagogische Zusammenarbeit im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung erreichen. Die Zusammenarbeit hat für uns einen hohen Stellenwert, weil unsere Arbeit nur mit den Eltern erfolgreich sein und Anerkennung finden kann. Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner/innen, wenn es darum geht, optimale Entwicklungen für ihr Kind zu schaffen.

Wir wünschen uns eine Vertrauensbasis, die auch Raum für wechselseitige Nachfragen und Kritik zulässt, einen fließenden Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Aus diesem Grund finden (regelmäßige) Elternabende und/oder -nachmittage statt, sowie Elterneinzelgespräche – spätestens zum Geburtstag des Kindes, aber auch jederzeit auf Wunsch der Eltern oder bei aktuellem Anlass.

Wir lassen die Eltern durch Dokumentation und Transparenz unserer Arbeit an der Entwicklung ihres Kindes teilhaben.

Der Elternbeirat wird zu Beginn jedes Jahres von den Eltern gewählt. Er vermittelt die Interessen der Kinder und Eltern. Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern und dem Team der Kindertagesstätte. Die Eltern können sich jederzeit mit dem Elternbeirat in Verbindung setzen.

Der Elternbeirat sorgt für einen reibungslosen Informationsfluss zwischen dem Team und den Eltern. Darum finden regelmäßig Elternbeiratssitzungen statt, an denen auch das Öfteren das Team teilnimmt.

### 10.2 Kooperation mit der Grundschule

Mit der Einschulungsuntersuchung bzw. im letzten Kindergartenjahr beginnt der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Dies stellt eine Brücke in einen neuen Lebensabschnitt dar. Grundlage hierfür ist eine gute Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung, Eltern und aufnehmender Grundschule.

Von besonderer Bedeutung sind dabei die Wahrnehmung und Beobachtung jedes einzelnen Kindes und eine am individuellen Bedarf orientierte Entwicklungsförderung. Wichtig bei der Gestaltung des Übergangs ist die gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern.

Die Bildungspläne der Grundschulen wie auch der sonderpädagogischen Einrichtungen knüpfen an den Orientierungsplan Baden-Württemberg an, der für die Kindertageseinrichtungen grundlegend ist.



Bildlich beschrieben geht es darum, den Kindern eine Brücke zu bauen. Die Brücke soll den Kindern helfen, die Anpassungsleistung beim Wechsel in die Schule gut zu meistern.

In einem Jahresplan wird der intensive Austausch zwischen pädagogischem Fachpersonal und schulischen Lehrkräften festgelegt. Hierzu gehören auch wechselseitige Besuche und Aktivitäten. Die Kinder erzählen, fragen, singen, basteln und malen, entdecken die Grundschule und schnuppern erste „Schulluft“.

Mit dem Einverständnis der Eltern wird auch die Entwicklungsdokumentation für den individuellen Prozess des Kindes berücksichtigt.

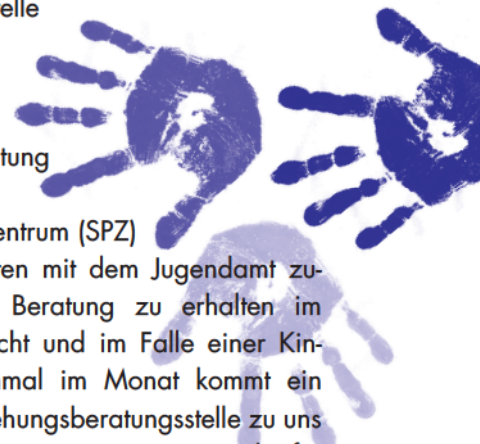
Die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ist als gemeinsame Verwaltungsvorschrift von Kultusministerium und Sozialministerium seit 01. August 2002 für beide Seiten verbindlich. In Weinheim treffen sich in Kooperationsknotenpunkten, die sich regional aufteilen, regelmäßig die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, um die Schulvorbereitung zu reflektieren und Bewährtes aufzunehmen.

### 10.3 Vernetzung

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet mit verschiedenen Einrichtungen, Behörden und Fachkräften zusammen:

- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Ehe- und Familienberatung
- Kinderärzte
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Alle Kindergärten arbeiten mit dem Jugendamt zusammen, um fachliche Beratung zu erhalten im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung. Einmal im Monat kommt ein Psychologe von der Erziehungsberatungsstelle zu uns ins Haus. Er bietet anonyme Beratungsgespräche für Eltern und Erzieher/innen an. Das Gesundheitsamt führt in unserer Einrichtung die Schuleingangsuntersuchung durch. Mit den anderen Institutionen arbeitet die Einrichtung je nach Bedarf zusammen.





## 11. SCHLUSSWORT

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld. Daher sehen wir unsere Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen an.

### Das Mäusenestteam

Ein Kind, das ständig kritisiert wird,  
lernt zu verdammen.

Ein Kind, das geschlagen wird,  
lernt selbst zu schlagen.

Ein Kind, das verhöhnt wird,  
lernt Schüchternheit.

Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird,  
bekommt ein schlechtes Gewissen.

Aber ein Kind, das ermuntert wird,  
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird,  
lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird,  
lernt Bewertung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt,  
lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt,  
lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf,  
lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

(nach Dorothy Law Nolte  
aus dem Buch „Children learn what they live“)







**„Entwicklung unterstützen -  
Unterstützung entwickeln.“**